Haßfurter Tagblatt Service

Haßfurter Tagblatt
ELTMANNER ZEITUNG · ZEILER NACHRICHTEN

Info über uns

Lokales

- HT-Serie: Leben im Landkreis Haßberge
- Veranstaltungen im Landkreis
- Gottesdienst-Anzeiger
- Hoppla, da bin ich
- Kino
- Wahlen

Veranstaltungsbilder und Bilderserien

Lokalsport

Abo-Plus-Card

Traueranzeigen

Anzeigenmarkt

Veranstaltungen im Landkreis Haßberge

Konzertkarten

Prämien für neue Leser

Zeitung lesen?

Kinder & Jugend

Branchenbuch

Region

Ratgeber & Technik

Bekanntschaften

Dienste

HT-Info

HT-Service

Impressum

Wetter

Börseninfos

Streiflichter

29.06.12 23:05

aus dem Alltagsleben

Ein Mensch ist ein Mensch und kein Kaninchen. Der Ingenieur ist Ingenieur, aber kein Geologe. Der Geologe ist Geologe, aber kein Chemiker. Der Chemiker ist Chemiker, aber kein Arzt. Der Arzt versteht etwas von Pusteln auf der Haut und von Schwermetall im Blut. Und wenn er versiert ist in Toxikologie, ahnt er, warum seinem Patienten die Haare ausfallen, der Pelz juckt oder der Kopf schmerzt. Der Ingenieur kennt die Produktionsprozesse und wird nicht leugnen, dass da auch Abfälle - welcher Art auch immer - anfallen. Der Geologe versteht, wie sich die Schadstoffe im Boden ausbreiten, im Wasser oder in der Luft; niemand weiß so genau wie der Chemiker, um welche Substanzen es sich im Einzelnen handelt. Doch alle drei, Ingenieur, Geologe und Chemiker, haben nur vage Ahnungen, wie so ein Gift, erreicht es den Menschen, exakt auf dessen Körper (und Psyche) wirkt. Das wiederum kann am besten der Arzt erklären, dem allerdings der Nachweis schwer fiele, aus welchen Quellen sich der Kranke verseucht hat.

Und mitten in diesem Kuddelmuddel sitzen die Politiker (meist keine Ingenieure, Naturwissenschaftler oder Ärzte) und Juristen (praktisch nie auch noch Ingenieure, Naturwissenschaftler oder Ärzte, wie sollten sie das auch sein!), die Grenzwerte, Richtwerte, Vorsorgewerte, Orientierungswerte (und welche Werte sonst noch) festlegen wollen und müssen: Damit man uns - pessimistisch ausgedrückt - höchstens so stark verseuchen darf, dass wir nicht sofort vom Hocker kippen. Oder - die optimistische Sichtweise: damit unsere Gesundheit stets geschützt ist vor allen bösen Umwelt- und sonstigen gefährlichen Einflüssen. Freilich stützen sich Politiker und Juristen auf das Wissen der Ingenieure, Geologen, Chemiker und Ärzte. Doch vergessen sie nicht, die Meinungen auch der Parteien, der Wirtschaft oder der Umweltverbände einzuholen.

Da ein Mensch aber ein Mensch ist und kein Kaninchen, darf niemand aktiv mit ihm experimentieren. Unsere Aussagekraft als passive Versuchskaninchen (die wir alle zwangsläufig durch unsere Existenz sind) ist jedoch begrenzt, weswegen die Ansichten, was, in welcher Kombination, in welcher Dosis und nach welcher Einwirkungsdauer uns akut oder chronisch krank macht, weit auseinanderklaffen (abgesehen von den Extremfällen logischerweise).

Trotzdem gibt es also die oben zitierte Sippschaft der Werte, für Blei im Blut, Schwefel im Staub, Lindan in der Luft und so weiter. Und dann gibt es noch die Behörden, die zu überprüfen haben, ob diese Werte eingehalten werden, am Arbeitsplatz oder in der Schule, unter freiem Himmel oder im geschlossenen Raum. Sicher haben die Kontrolleure konkrete Handlungsanleitungen, aber letzten Endes wissen sie oft selbst nicht, was sie tun und tun sollen, weil ihnen jeder etwas anderes sagt, der Ingenieur, der Geologe, der Chemiker, der Arzt, der Jurist und der Politiker.

Und mittendrin in dem Dilemma sind Menschen, die Angst haben, dass sie zum Beispiel von einem Industriebetrieb vergiftet werden. Wie in Wonfurt, dessen Anfangsbuchstabe W gut und gerne für gähnende Wissenslücke stehen könnte: Weil Wissenschaft und Technik - ungeachtet aller unterschiedlichen Interessenslagen, die die Diskussion zu beeinflussen suchen - einfach noch nicht sagen können, wie gefährlich die Staubemissionen aus dem Recyclingbetrieb Loacker waren, sind und sein werden. Oder, anders ausgedrückt: Weil sich auch das Einzelwissen der in Wonfurt beteiligten Experten (noch) nicht wirklich zu dem geschlossenen, überzeugenden

ANZEIGE


ANZEIGE


ANZEIGE


ANZEIGE


ANZEIGE


ANZEIGE


ANZEIGE






Gesamtbild zusammensetzt, das bei der Bürgerversammlung am Dienstagabend lauten sollte: "Pauschal kann man sagen, gesundheitliche Bedenken bestehen hier nicht."

Allen, die gegen die mögliche Kontamination durch die Schrottverwertung an der Mauerhecke kämpfen wollen, sei deshalb geraten, sich nicht in der Suche nach Antworten aufzureiben, wer bei Loackers Betriebsgenehmigung ein Auge zugedrückt oder geschlampt hat, wo die falschen und wo fälschlicherweise gar keine Proben gezogen wurden oder ob man die Messergebisse nicht ganz anders interpretieren kann. Dabei wird nichts herauskommen. Es kann nur ein gemeinsames Ziel geben: Kein Staubkörnchen darf vom Betrieb mehr in die Umgebung freigesetzt werden, kein einziges! Denn man weiß ja, wie man das Gefahrenpotenzial dieses einen Staubkörnchens beurteilen würde: "Naja, kommt drauf an." Auf was? "Das hängt davon ab - aber pauschal: ungefährlich." Martin Sage

---

<- Zurück zu: Lokales

Design + Technik © 2003-2008 by ONCOM GmbH + Co. KG, Inhalte © 2003-2008 Haßfurter Tagblatt, Kontakt, Impressum
Inhalte von Dritten unterliegen dem Urheberrecht und sind gesondert gekennzeichnet!